

Hannover, 1. Juli 2020

Ein Land, eine Währung! 30 Jahre monetäre Deutsche Einheit

Stephan Frhr. von Stenglin

Präsident der Hauptverwaltung
in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt der Deutschen Bundesbank

Kalenderblatt "30 Jahre dt.-dt. WWSU" – Beitrag für das Institut für VWL der TU Braunschweig

[hier: Vorfassung mit Fußnoten]

Am 1. Juli 1990 trat die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion (WWSU) zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR aufgrund eines am 18. Mai 1990 unterzeichneten Staatsvertrages in Kraft. Sie war nach dem Fall der Berliner Mauer im November 1989 ein weiterer Meilenstein in dem äußerst dynamischen Vereinigungsprozess, der schließlich am 3. Oktober 1990 in den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik mündete.

Allgemeine Systemtransformation ...

Das Gesamtpaket der WWSU lief im Kern auf eine Übernahme des westdeutschen Wirtschaftssystems und die Absage an einen wie auch immer gearteten 'dritten Weg' hinaus, wozu es angesichts der Umstände (u. a. die Massenabwanderung) und der Prferenzlage eines Großteils der ostdeutschen Bevölkerung wohl auch keine realistische Alternative gegeben hatte. Es implizierte freilich eine schnelle und ungeschützte Öffnung der DDR-Wirtschaft, die diese ungeachtet großer West-Ost-Transfers einem gewaltigen Anpassungsdruck aussetzte.



... und ihr monetärer Part

Wegen des hohen Symbolgehalts der D-Mark, bei Vielen mit dem Wohlstand der alten Bundesrepublik assoziiert, hatte dabei die Wahrungunion¹ einen besonderen Stellenwert. Als monetärer Teil der wirtschaftlichen Umgestaltung umfasste sie die Übertragung der westdeutschen Geldverfassung auf Ostdeutschland und die Einführung der D-Mark als alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel in West und Ost.

Die Bundesbank als zuständige Wahrungsbehore forderte das auf vielfältige Weise heraus: So etwa beim Kurshalten in der Geldpolitik nun im erweiterten DM-Gebiet unter Einbeziehung der ostdeutschen Kreditinstitute in die Zins- und Liquiditatspolitik und bei umstellungsbedingtem Geldmengensprung², beim notwendigen Aufbau einer Notenbankinfrastruktur und nicht zuletzt bei der logistischen Mammutaufgabe, zum Umstellungstag mehrere hundert Tonnen Bargeld im Wert von 28 Mrd. DM bereitzustellen.³

¹ Für einen grundlegenden Überblick vgl. z. B. Streit, M.: "Die deutsche Wahrungunion", in: *Fünfzig Jahre Deutsche Mark. Notenbank und Währung in Deutschland seit 1948*, hrsg. v. d. Dt. BBk., München: Beck 1998, S. 675-719.

² Für das Problem der angemessenen Erstausrüstung der neuen Länder mit Liquidität als 'Fall' angewandter Makroökonomie vgl. z. B. Pfad, R./Januszewski, S.: "Neues Geld für neue Länder!", in: A. Börsch-Supan/R. Schnabel: *Volkswirtschaft in fünfzehn Fällen*, Wiesbaden: Gabler 1998, S. 73-90.

³ Eine reich bebilderte Skizze der Bargeldumstellung bietet die Broschüre Deutsche Bundesbank: *25 Jahre deutsche Wahrungunion*, Frankfurt: Dt. BBk., Juli 2015.



[Bildquelle: Dt. BBk.]

Erster Geldtransport der DM-Banknoten in die Filiale Leipzig in Begleitung von Bundesbankangehörigen, Polizei und Volkspolizei: Pause auf einem Rastplatz. Juli 1990.

Heftig umstritten war im Vorfeld, in welchem Verhältnis umgestellt werden sollte. Der letztlich eher konsumentenorientiert festgelegte Konversionskurs zwischen Mark Ost und D-Mark von 2:1 für Bestände und 1:1 für Ströme spiegelt dabei

mehr (sozial-)politische Gerechtigkeits- und Machbarkeitsüberlegungen als die ökonomischen Bedenken hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Wirtschaft wieder.

Erreichtes und Unerreichtes

Alles in allem wurde dieser Systemwechsel im monetären Sektor trotz einiger Übergangsschwierigkeiten technisch gut bewältigt. Nur, wie bereits der Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank für das Jahr 1990⁴ feststellte: *“Ungleich schwieriger als die monetäre Integration waren aber von vornherein die realwirtschaftlichen Probleme.“*

Sicherlich wurde gemessen an der Ausgangslage viel erreicht. Die neuen Länder konnten sich – wenn sie auch heute noch strukturschwache Regionen aufweisen – in der hochproduktiven deutschen Volkswirtschaft etablieren. Aber die heftige Transformationskrise im Gefolge der WWSU und der insgesamt mühsame ostdeutsche Aufholprozess zeigen, dass an eine gemeinsame Währung allein keine überzogenen Erwartungen geknüpft werden dürfen. Realwirtschaftlicher Anpassungsbedarf lässt sich durch monetäre Integration nicht aufheben. In dieser Hinsicht bietet die deutsche Währungsunion des Jahres 1990 unverändert lehrreiches Anschauungsmaterial zu Möglichkeiten und Grenzen der Währungspolitik.

Auch mit Blick auf die europäische Integration – wo die Beteiligten allerdings anders als im Fall der deutschen Wiedervereinigung keine politische Union bilden – ist die Symbolkraft einer gemeinsamen Währung ein hohes Gut.⁵ Aber strukturelle Unterschiede und daher divergierende Volkswirtschaften in der Europäischen Währungsunion können durch eine einheitliche Geldpolitik kaum 'harmonisiert' werden, dazu bedarf es v. a. finanz- und strukturpolitischer Bemühungen sowohl auf der Gemeinschaftsebene wie auch auf der Ebene der Einzelstaaten.

⁴ Deutsche Bundesbank: “Die Wirtschaftliche und politische Vereinigung Deutschlands“, in: *Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank für das Jahr 1990*, Frankfurt: Dt. BBk., April 1991, S. 1-2, S. 1.

⁵ Für eine vergleichende Betrachtung zwischen dt.-dt. WWSU und EWU aus ökonomischer Sicht vgl. z. B. *DIW-Wochenbericht* 27/2015, 82. Jg., 1. Juli 2015, S. 623-647 (“25 Jahre deutsche Währungsunion: Lehren für Europa?“, versch. Beiträge) oder Sinn, G. u. H.-W.: “Die deutsche Vereinigung als Vorbild für Europa?“, in: *FAZ*, 2. Okt. 2015.

https://www.tu-braunschweig.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=108965&token=2d2b134671b31829091ae8a7bc35f7a8d56d2188

In normalen Zeiten engagiert sich die Bundesbank-Hauptverwaltung in Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt im Rahmen von Gastvortragen in der Vorlesung "Makroökonomik" an der Carolo-Wilhelmina und fördert zudem das Braunschweiger Seminar Ökonomie, Politik & Praxis. In Corona-Zeiten mit Vorlesungsaufzeichnungen und ohne öffentliche Veranstaltungen müssen diese Aktivitäten leider pausieren. Auf diesem Weg möchten wir als Bundesbanker daher an ein ganz besonderes Datum in der Deutschen Wirtschaftsgeschichte erinnern.